

Herr Rentsch-Hannover spricht über die Schwindelinserate und macht darauf aufmerksam, dass sich der Redakteur der betreffenden Zeitung durch Unterstützung des Schwindels strafbar macht. Die Innung Hannover hatte in den meisten Fällen Erfolg.

Herr Chefredakteur Wilh. Schultz erinnert an die gemeinsamen Konferenzen, welche für jede Anregung dankbar sind. Die Petition derselben, betreffend Ausverkaufsunwesen, hat sehr guten Erfolg gehabt, und wird in nächster Zeit dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Herr Knoke-Braunschweig bringt einen Fall zur Kenntnis, in dem die Braunschweiger Nachrichten wegen Aufnahme von Feith-Inseraten bestraft wurden. Die Redaktion schickt jetzt erst die eingehenden Inserate zu dem gegenüber wohnenden Herrn Obermeister Zenker zur Prüfung. Dieser Erfolg wäre nie zu erreichen gewesen, wenn man nicht einig wäre. In den Zwangs-Innungen sollte man die Strafgehalte für Nichterscheinen zu den Versammlungen möglichst erhöhen, damit sich diese lauen Mitglieder wenigstens pekuniär an der Förderung der gemeinsamen Interessen beteiligen.

Herr Frischmuth-Hannover bestätigt die Ausführungen seines Vorredners. Frühere Feinde der Innung seien heute die eifrigsten Mitglieder. (Schluss folgt.)

Ein neues Zimmeruhrwerk.

(Nachdruck verboten.)

Durch unsere Zeit geht unzweifelhaft ein kräftiger Zug, welcher wieder das Einfache und Solide zu Ehren zu bringen sucht. Wir verlangen heute von unseren Gebrauchsgegenständen, dass sie sich in Form, Material und Ausführung den Zwecken, denen sie dienen sollen, möglichst anschmiegen. Unsere ganze Umgebung soll einen beruhigenden

Einfluss auf uns ausüben, damit unser Geist sich wieder sammeln kann, um mit neuen Kräften die vielfachen Aufgaben des Lebens zu lösen.

Bei den Grossuhrfabrikanten ist ein wahrer Wettstreit entstanden, diesem Suchen der Zeit entgegenzukommen: die neuen Muster zeichnen sich durchweg durch die Einfachheit der Formen und Gedeihenheit des Materiales aus. Kein Wunder, wenn man auch wieder der Seele der Uhr erhöhte Aufmerksamkeit schenkt und an die Stelle der leichten Werke mit ihren Drahthebeln und knüppeldicken Zugfedern massive Werke einzuführen sucht, bei deren Konstruktion man Einfachheit und Zweckmässigkeit der Form mit Schönheit zu verbinden sucht.

Heute wollen wir nun ein Werk beschreiben, welches allen diesen Bedingungen in vollendeter Weise entspricht. Beim Betrachten der Abbildung, welche ein Viertel-Schlagwerk darstellt, fällt einem sofort die Einfachheit der Konstruktion, sowie die äusserst elegante Form der einzelnen Teile vorteilhaft auf. Die grossen Massverhältnisse der Kadratur und des Zeigerwerkes verbürgen ein absolut sicheres Funktionieren und ist ein In-unordnungkommen des Schlagwerkes ganz ausgeschlossen. Besonders hervorheben möchten wir die grossen Teilverhältnisse der Schnecke, sowie die des Rechens. Schon hierdurch ist eine Quelle von fortwährenden Störungen vermieden. Zur Sicherung der Hebelwirkung wurde nur eine Blattfeder verwendet und auch die Wirkung dieser ist auf das allergeringste beschränkt. Originell ist auch die Ausschaltung des Viertelhammers beim Stunden-schlage. Durch einen Vorsprung im Wechselrade wird bei der vollen Stunde ein Hebel niedergedrückt, welcher durch eine besondere Führung den Viertelhammer ausser Bereich der Hebnägel bringt. Auf einfachere und sicherere Weise kann diese Ausschaltung gar nicht geschehen.

Auch die Stärke des Hammerschlages kann ganz genau abgestimmt werden. Statt der üblichen runden Drahtfedern sind lange Spiralfedern verwendet, welche durch Höher- oder Tieferstellen der Befestigungsstelle stärker oder schwächer gespannt werden können. Dass dafür gesorgt ist, dass die Hämmer geräuschlos abfallen, ist bei einer so ausgezeichneten Konstruktion wohl selbstverständlich und braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Da die Werke nur für Gongschlag geliefert werden, so sind für das Schlagwerk die grössten Kraftverhältnisse gewählt.

Auch bei der Konstruktion des Laufwerkes ist darauf Bedacht genommen, die Teile gegen äussere Einwirkungen möglichst unempfindlich zu machen. Es ist deshalb eine ziemlich grobe Verzahnung gewählt.

Die äussere Ausführung des Werkes ist tadellos. Die Platinen, Hebel u. s. w. sind gelb lackiert und macht das ganze Werk einen vornehmen Eindruck. Das gewöhnliche Halbstunden-Schlagwerk ist in ganz gleicher Weise konstruiert, natürlich nur noch bedeutend einfacher.

Wir sind überzeugt, dass diese neuen Werke, welche unter dem Namen „Primus“ von der Uhrenfabrik Villingen erzeugt und in den Handel gebracht werden, den ungeteilten Beifall aller Uhrmacher finden werden, welche solide, erstklassige Ware lieben. W. K.

Ein Jubelpaar.

Am 19. November feiern Herr Uhr- und Chronometermacher Eduard Sackmann und Frau in Altona das herrliche Fest der goldenen Hochzeit.

Es sei aus diesem Anlasse gestattet, einen kurzen Rückblick auf das Leben dieses Fach-

